

## **Gemeinsame Pressekonferenz**

der Deutsche Krankenhausgesellschaft e. V.

der Bundesärztekammer

des Deutschen Pflegerates e. V.

Im Haus der Bundespressekonferenz

Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin

am 4. September 2014

---

## **Resolution zur Krankenhausfinanzierung**

**Statement von Herrn Andreas Westerfellhaus  
Präsident des Deutschen Pflegerates**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir brauchen in den Krankenhäusern mehr gut ausgebildetes Pflegepersonal. Das ist die wichtigste Forderung des Deutschen Pflegerates (DPR). Eine angemessene Personalausstattung ist für eine qualitativ gute und sichere Versorgung der Patientinnen und Patienten unverzichtbar.

Die Notwendigkeit für mehr Personal wird noch verstärkt durch die spezifischen Anforderungen bei der Versorgung, die sich aus der Zunahme der Zahl älterer, chronisch erkrankter Patientinnen und Patienten, den veränderten Familienstrukturen, der schnellen Entwicklung der Wissensbestände in Pflege und Medizin wie auch aus dem technischen Fortschritt ergeben. Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, werden Pflegefachpersonen benötigt, die über entsprechende Kompetenzen verfügen.

Was bedeutet die ungenügende Ausstattung mit Pflegepersonal für die pflegerische Versorgung? Die Folgen wurden jüngst durch zwei Studien eindrucksvoll belegt. So zeigen die Ergebnisse des Pflege-Thermometers 2014 des Deutschen Instituts für Pflegeforschung (dip), dass Menschen, die an Demenz erkrankt sind, im Krankenhaus nicht angemessen versorgt werden können. Dies trifft nach Aussage von Prof. Michael Isfort vor allem für die Versorgung am Wochenende und in der Nacht zu. Weil nicht genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht, um Menschen zu versorgen, die Zeit brauchen, um sich zu orientieren und Aktivitäten des täglichen Lebens auszuführen, werden sie mit Medikamenten ruhiggestellt oder an Bett oder Stuhl fixiert.

Auch der Arbeitsreport Krankenhaus 2014 zeigt die Folgen der mangelhaften Personalausstattung deutlich. Trotz der Bemühungen nach dem massiven Stellenabbau von ca. 50.000 Pflegestellen in den 90iger Jahren, wieder mehr Personal in den Krankenhäusern zu beschäftigen, berichten Pflegende in dieser Studie von einer bestehenden Arbeitsverdichtung und wenig Entlastung durch neue Arbeitsplätze bzw. reduzierten Aufgaben. Im Gegenteil: Die Beschäftigten aller Berufsgruppen haben mehrheitlich nicht genug Zeit für ihre Arbeit und können die vorgesehenen Pausen längst nicht immer einhalten. Zudem erledigen Pflegende immer noch berufsfremde Tätigkeiten, wie Transporte, Botendienste, Reinigungsarbeiten oder hauswirtschaftliche Aufgaben.

Weitere interessante Erkenntnisse beziehen sich auf die Verschiebung von Aufgaben zwischen den Berufsgruppen. So übernehmen mehr als 78 Prozent der befragten Pflegenden ärztliche Aufgaben wie die Wundversorgung, das Setzen von Spritzen, Legen von Venenkanülen, das Verabreichen von Medikamenten zur Chemotherapie oder Dokumentationsaufgaben. Aber nur 44 Prozent gaben an, dass sie Tätigkeiten an Assistenzdienste abgeben können. Und auch hier kommt die Studie zu wichtigen Erkenntnissen: Es ist keine Lösung, einzelne Tätigkeiten zwischen Berufsgruppen zu verschieben. Es müssen zusammenhängende Aufgabenbereiche geschaffen werden.

### **Wir brauchen mehr Geld für Pflegepersonal! Aber wie kommen wir zu einer leistungsgerechten Personalbemessung?**

In Anbetracht der Komplexität der Sachlage sind aus Sicht des DPR gestufte Lösungsansätze erforderlich, die sowohl kurzfristig als auch mittelfristig umgesetzt werden müssen. Binnen kurzem sollte gegenüber Krankenhäusern eine Verpflichtung ausgesprochen werden, Instrumente zur leistungsgerechten Personalbemessung einzusetzen. Diese Regelung sollte möglichst rasch umgesetzt werden – 2015 ist als Beginn der Einführungsphase anzustreben. Vorübergehend kann für die Berufsgruppe der Pflegenden auf bestehende Instrumente wie Pflegepersonalregelung (PPR) oder Leistungserfassung und Prozessdokumentation im Gesundheitswesen (LEP) in der aktuellen Form zurückgegriffen werden.

Dennoch gilt es, parallel dazu die Neu- beziehungsweise Weiterentwicklung von geeigneten, gegebenenfalls auch berufsgruppenübergreifenden Instrumenten zu forcieren. In den letzten Jahren sind deutliche Verlagerungen von Aufgaben zwischen den einzelnen Berufsgruppen erkennbar; beispielhaft sei hier die Delegation ärztlicher Leistungen an den pflegerischen Dienst zu nennen. Diese Leistungsverlagerung muss sich in den Instrumenten der Leistungserfassung widerspiegeln.

Als Vertreter des Pflege- und Hebammenwesens sieht sich der Deutsche Pflegerat in der Verantwortung, diesen Prozess fachlich-inhaltlich aktiv und maßgeblich mitzugestalten. Eine geeignete Diskussionsplattform sollte die Möglichkeit bieten, sich gemeinsam mit den bestehenden Abbildungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen und den Bedarf der Neu- und Weiterentwicklung von Instrumenten (z. B. Pflegepersonalregelung, LEP) zu erörtern.

### **Wir brauchen auch mehr Geld für angestellte Hebammen!**

Die Personalbemessung für angestellte Hebammen erfolgt auf der Basis von 780 Minuten pro Geburt, was 118 Geburten pro Hebamme pro Jahr für eine Vollzeitstelle

bedeutet. Diese Zahlen veröffentlicht das Deutsche Krankenhausinstitut alle paar Jahre und bildet die Grundlage für die Personalbemessung der Hebammen.

Die Minutenwerte stammen aus den 80iger Jahren. Sie sind daher nicht mehr aktuell und spiegeln in keiner Weise das hohe Arbeitsaufkommen der Kolleginnen in den Kreißsälen wider. Hebammen an Krankenhäusern mit Level 1 sind am stärksten belastet, da sie nicht nur Risikogeburtshilfe mit einem hohen Betreuungsaufwand leisten, sondern auch Frauen z.B. mit Frühgeburtsbestrebungen usw. in den Kreißsälen intensiv überwachen und betreuen. Daher brauchen wir ein Instrument, mit dem das tatsächliche Arbeitsaufkommen erfasst werden kann.

### **Fazit**

Eine gute Versorgung der Patientinnen und Patienten durch Pflegende und angestellte Hebammen gelingt nur mit einer besseren Personalausstattung. Wir brauchen mehr Geld für Pflegepersonal und Hebammen in den Krankenhäusern. Dazu wurde schon viel gesagt. Nun müssen endlich Taten folgen.

### **Ansprechpartner:**

**Andreas Westerfellhaus**

Präsident des Deutschen Pflegerats

### **Deutscher Pflegerat e.V. (DPR)**

Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Alt-Moabit 91, 10559 Berlin

Telefon: (0 30) 398 77 303

E-Mail: [presse@deutscher-pflegerat.de](mailto:presse@deutscher-pflegerat.de)

Internet: [www.deutscher-pflegerat.de](http://www.deutscher-pflegerat.de)